

MACHT IN DER OHNMACHT

(29. April 2020, EFG PF)

Einleitung

Ich, meine Frau und unser kleiner Sohn sitzen am Frühstückstisch. Plötzlich schreit unser Sohn tief versunken in seine Teetasse auf und sagt: „Mama, jemand sitzt in meiner Tasse. Er schaut böse aus!“ Darauf meine Frau: „Dann lächele doch den Bösen einfach an!“ Der Junge: „Er tut mir nachäffen! Er lacht zurück!“ „Siehst Du!“ – sagt die Mutter, - „Wenn Du freundlich bist, ist der andere auch freundlich zu Dir. Verstehst Du das?“ Darauf der Sohn: „Ja.“ Die Mutter: „Und weißt Du jetzt wer der Böse in Deiner Tasse war?“ Sohn: „Nein.“ „Das warst Du! Es war nur dein Spiegelbild.“ **Kennt ihr auch solche Geschichten?**

Auf dem Willow Creek Leitungskongress in KA dieses Jahr, hat einer der Referenten – Michael Herbst – uns eine ähnliche Geschichte über seinen Enkel erzählt. Dieser berichtete ihm davon, dass er morgens eine unangenehme Begegnung mit einem Monster auf der Toilette hatte. Der Monster blickte ihn unverwandt und frech aus dem WC-Loch an, was dem Jungen fast den Atem raubte und ihn völlig ohnmächtig machte.

Der Opa wollte natürlich wissen, wie es mit dem Monster weiterging. „Und“ – fragte er seinen Enkelsohn – „was hast Du dann gemacht?“ Der Junge antwortete: „Ich habe dem Monster auf den Kopf gepinkelt!“

Die Jahre vergehen, aber die Grundsätze bleiben dieselben: **Macht ist anziehend! Die Ohnmacht abstoßend und unattraktiv!**

(Überleitung zur Situation des Zuhörers)

Derzeit machen wir alle eine interessante Zeit durch. Eine Zeit, in der wir uns manchmal ohnmächtig fühlen, weil wir wenig planen und gegen die Einschränkungen unserer Freiheiten, die dem Wohle aller und zum schnelleren Ende der Pandemie führen sollten, wenig ausrichten können. Eine Zeit, in der sich unser Inneres immer öfter blicken lässt und wo man seinem Spiegelbild nicht mehr entrinnen kann.

- Weil man nicht davonlaufen kann. Denn die freiwillige Quarantäne ist noch nicht zu Ende.
- Und, weil man seit ein paar Tagen noch diesen verhassten „Maulkorb“ auf dem Mund tragen muss. Da verzichtet man doch lieber gleich auf den Gang zum Supermarkt und bleibt in seinen vier Wänden.

Doch von sich selbst kann man bekanntlich nicht wegrennen! Und so erlebt der eine oder andere von uns gerade seine ungewollten Begegnungen mit dem „Teetassen-Bösewicht“ oder dem schrecklichen „Toiletten-Monster“. Sie sind nicht immer angenehm. Manchmal müssen wir mit erschrecken feststellen,

welche bösen Eigenschaften sich in unserem Inneren eingenistet haben und im Leben mit unseren Lieben ihre hässliche Fratze zeigen. Da wird es uns bewusst, dass wir trotz jahrelangen Erfahrungen und der Nachfolge unseres Herrn immer noch der Heiligung und Gnade bedürfen. Damit Christus Gestalt in uns gewinnt!

Anwendung

Die beiden amüsanten Geschichten haben etwas gemeinsam:

Erstens, sie zeigen uns, dass es in unserem Leben Situationen gibt, in den wir uns unglaublich klein und schwach vorkommen.

Zweitens, sie spiegeln uns, dass unsere Schwäche bzw. Unsicherheit in erster Linie eine Folge des Verlustes unserer gottgegebenen Identität als Gottes Kinder sind. Oder anders gesagt: wir fürchten uns, weil wir in der Ferne von unserem himmlischen Vater unser Leben zubringen und Ihn und Seinen guten Willen für uns aus dem Blick verlieren. Wenn wir uns jedoch Gott nahen, werden die Schatten der Ängste und Sorgen immer kleiner.

Drittens, man braucht Entschlossenheit und Courage, um seinen Ängsten ins Angesicht zu blicken, ihnen entgegen zu treten und sie zu überwinden. Oder, um es mit den Worten der Geschichte wiederzugeben: um „dem Monster auf den Kopf zu pinkeln“.

Die Losung des heutigen Tages kommt aus dem Buch des Predigers 9,10 und lautet: *Alles, was deine Hand zu tun vorfindet, das tue mit deiner ganzen Kraft;*

Der zweite Vers kommt aus dem Römerbrief, des NTs, Kapitel 12,11-12 und ergänzt diesen: *Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.* (Röm 12,11-12)

Und, **was kommt Dir heute vor die Hände?**

Tue es mit Deiner ganzen Kraft! Aber vergiss nicht dabei den Vers aus dem Römerbrief: tue es nicht aus dem Aktionismus heraus! Sondern aus dem Bewusstsein Deiner Identität als Gottes geliebtes Kind.

D.h. selbst wenn Deine gegenwärtige Situation etwas verwirrend und angstbestimmt ist, diene mit einem brennenden Geist, vertraue auf den Herrn, sei geduldig, wenn Du unter Druck gerätst, indem Du einen Schritt nach dem anderen setzt. Und das wichtigste: vergiss nie die Quelle all Deiner Kraft: **bleibe beharrlich bei Deinem himmlischen Vater im Gebet!**

Du schaffst es! Dieser Tag ist nicht dazu da, dass Monster Dich schrecken, sondern damit Gott geehrt wird! Sie müssen fliehen, weil Du von Gott Macht erhältst in Deiner Ohnmacht!

AMEN